

AUSGABE 16. MÄRZ 1972



## Der Künstler Hans Erni

*Zur Briefmarkenausgabe vom 16. März 1972*

Weit über die Gemarkungen des Fürstentums Liechtenstein hinaus wird die Serie der vier Sondermarken «Olympische Sommerspiele München 1972» beachtet, bestaunt, ja bewundert werden, wie es ja schon bei der im Dezember 1971 erschienen Serie zur Winterolympiade in Sapporo der Fall gewesen ist, jener Erni-Serie, die in massgebenden künstlerischen Kreisen, in der philatelistischen Fachpresse und in der breiten Öffentlichkeit begeisterten Beifall gefunden hat. Nachdem es Liechtenstein und seinem Leiter des Amtes für Briefmarkengestaltung gelungen ist, Hans Erni wiederum als Briefmarkenschöpfer zu gewinnen, bekunden immer mehr Philatelisten ein legitimes Interesse für Leben und Schaffen dieses so vielseitigen und einzigartigen Künstlers. Wir möchten deshalb für diesmal eine biographische Skizze über den Maler, Grafiker, Plastiker, Keramiker, Briefmarkenschöpfer, Bühnenbildner und Medailleur Hans Erni in den Vordergrund rücken.

Als drittältestes von acht Kindern wurde Hans Erni 1909 in Luzern geboren; sein Vater war ein Schiffsmaschinist bäuerlicher Herkunft. Nach dem Besuch der Volksschule in Luzern absolvierte er Ausbildungsgänge als Vermessungstechniker und als Bauzeichner. Seine stupende zeichnerische Begabung veranlasste Hans Erni zum Besuch der Kunstgewerbeschule Luzern. Mit knapp 20 Jahren reiste er erstmals für ein paar Monate nach Paris. Zwischen 1930 und 1932 weilt er in Berlin, wo er rastlos arbeitet — übrigens in bescheidensten Verhältnissen — und zum Bewunderer der griechischen Antike wird. Die nächsten Jahre sehen Erni wieder in Paris, wo er führende Künstler persönlich kennen lernt und vor allem von Picasso und Braque tief beeindruckt ist. Die späteren Dreissigerjahre führen ihn nach Belgien, Italien und London. In intensivem Ringen setzt er sich mit der abstrakten Malerei auseinander.

Hans Erni erhält erste Aufträge für Fresken und wird 1939 mit dem grossen Wandbild für die Schweizerische Landesausstellung in Zürich in einer breiteren Öffentlichkeit bekannt: «Die Schweiz, das Ferienland der Völker» versucht mit eindrucklichem Erfolg eine Synthese von Abstraktion und Realismus. Während des Zweiten Weltkrieges leistet Erni Militärdienst als



Hans Erni

Motorfahrer und — als Tarnungsmaler! Gegen Ende des Krieges und in den späteren Vierzigerjahren entstehen verschiedene Wandbilder, aber auch schon Bühnenbilder für die Salzburger Festspiele. Von 1950 datieren die ersten bekannten Keramiken. Eine Studienreise nach Mauretanien und Guinea hinterlässt nachhaltige Eindrücke — nach seiner Rückkehr 1951 arbeitet Erni gerne und mit Erfolg an afrikanischen Sujets.

Es beginnen die Jahre der künstlerischen Ernte in herrlicher, beglückender Vielfalt. Seit 1953 besitzt Hans Erni ein eigenes Atelier in Paris. Ehrenvolle Aufträge, Auszeichnungen, Preise häufen sich. Grossartige Wandbilder in Neuenburg, Bombay, Brüssel, Vevey, Lausanne, Bern, Sitten und anderswo, Mosaiken in St-Maurice im Wallis, Gravuren auf Glas in Genf, Tapisseries in Bern zeugen vom Genie Ernīs. Er entwirft Bühnenbilder und Kostüme für bedeutsame Premieren am Stadttheater (heute Opernhaus) Zürich. Es entstehen erste Postwertzeichen, die höchste Beachtung finden: 1964 im Zeichen des Gewässerschutzes für «Pro Aqua», 1965 und 1966 die so reizenden und geschätzten Schweizer Pro Juventute-Serien «Einheimische Wildtiere». Von 1967 datieren u.a. ein Sgraffito in Zürich und ein Mosaik-Wandbild in Genf. Erni bewährt sich immer mehr auch als origineller Schöpfer von Medaillen. Dann gewinnen die Liechtensteiner den berühmt gewordenen Künstler: er entwirft 1969 die wahrhaft sensationellen Jubiläums-Briefmarken «250 Jahre Fürstentum Liechtenstein». In den letzten Jahren, in vollster und reichster Schöpferkraft, folgen Mosaiken, Wandbilder, Wandteppiche, Portraits, Medaillen, ja gar eine stolze Galionsfigur für ein Schiff auf dem Vierwaldstättersee.

So unvollständig dieser biographische Abriss notgedrungen sein muss, so zeigt er doch die unerhörte Steigerung, Entfaltung, Vielfalt eines künstlerischen Genies. Über seine vier neuesten briefmarkenkünstlerischen Schöpfungen soll Hans Erni anschliessend selbst zu Wort kommen. Uns Betrachtern bleibt nur die Bewunderung übrig, die uneingeschränkte Bewunderung für diesen Künstler, aber auch ein herzlicher Dank an das Amt für Briefmarkengestaltung in Vaduz, das mit dieser neuen Serie allen künstlerisch ansprechbaren Menschen ein wirkliches Geschenk gemacht hat.

[...]

Walter Diggelmann (Zürich)

15. 11. 1971

Herrn Franz Büchel  
Amt für Briefmarkengestaltung

9490 V a d u z F L

Lieber Herr Büchel,

Als Beilage übersende ich Ihnen die vier Briefmarkenentwürfe zur Sommer-Olympiade.

Die ausgewählten vier Darstellungen zeigen Sportarten, die sehr populär sind und an den olympischen Wettbewerben immer zum Austrag kommen. Es sind dies der Hochsprung, der Diskuswurf und das Bodenturnen der Männer sowie der Schnellauf der Frauen.

Die Grundfarben der Marken sollen sich gut voneinander unterscheiden und gesamthaft harmonisch wirken. Die Farbe der Sportbekleidung ergab sich aus malerischen Ueberlegungen und soll auf keine Staatszugehörigkeit hinweisen. Auf der Farbenfolge der Markenhintergründe sollen sich die Figuren klar abheben. Ueberdies soll jeweils aus dem Zusammendruck der Farbe des Grundes und der Bekleidung noch zusätzlich eine gemischte Farbe entstehen.

Die Stellung und die Bewegung der Athleten ist für jede Disziplin charakteristisch und nicht missverständlich.

Beim Hochsprung ist aus diesem Grund nicht der neuartige Sprungstil Fosbury-Flop, sondern das herkömmlichere Rollen dargestellt.

Die Läuferin ist im weitausholenden 400 m Endspurt festgehalten, gerade vor dem Zieldurchlauf als Siegerin.

Der Diskuswerfer ist dargestellt im Ablauf der energieladenen Eineinhalbdrehung, aus der heraus dann Körper, Schwungarm und Diskus in steigender Spirale sich im Schleuderwurf entladen.

Der Kunstturner vollführt beim Bodenturnen einen der ungemein elastischen Sprünge, wobei er beim Erreichen der höchsten Sprunghöhe Beine und Arme voll durchgestreckt spreizt und so scheinbar für einen Augenblick eindrucksvoll in der Luft innehält.

Die Linien und Formen der Hintergrundflächen haben die Aufgabe, Wucht und Dynamik im Bewegungsablauf der athletischen Uebung zu unterstreichen. Diese Beziehung ist bereits in der Winterolympiade-Serie verwirklicht und die Wiederholung in veränderter Form soll auf die Zusammengehörigkeit der beiden Marken-Serien hinweisen.

Die Art der Beschriftung ist identisch mit derjenigen der Winterserie. Sie ist jedoch horizontal angeordnet, wie es hier das Breitformat der Marken erfordert.

In der Hoffnung, dass auch diese vier neuen Markenbilder Ihren Gefallen finden, grüsse ich Sie bestens

Ihr



(Herausgeber: Amt für Briefmarkengestaltung, Postmuseum des Fürstentums Liechtenstein, Vaduz;  
Auszug/PDF online by ghidelli.net)